



Todkranker spielte trotzdem Lotto

Dieter G. wurde bis zum letzten Tag palliativ gepflegt

Seite 3

Iwona Kocziba sitzt gern am Schreibtisch

26-Jährige kam mit polnischem Ökonomie-Abschluss nach Hagen und musste neu starten

Von Björn Josten

Bissingheim. Iwona Kocziba lässt sich nicht so schnell beirren. Die 26-jährige Polin war als ausgebildete Ökonomin 2006 mit ihrem Mann nach Deutschland gekommen. „Für mich war immer klar, dass ich nicht mein Leben lang in Polen leben möchte“, beschreibt Kocziba ihre Beweggründe. Daher brach sie ihre Zelte Zabrze in Oberschlesien ab und kam mit ihrem Sebastian an die Volme. „Sebastians Mutter lebte schon in Hagen“, erklärt sie ihre Entscheidung. „Eigentlich wollte ich eher in ein englischsprachiges Land, am liebsten nach England, weil ich meinen Abschluss auf Englisch gemacht habe.“

In Hagen bekamen die Koczibas dann die schlechte Seite der EU-Bürokratie zu spüren: Ihr Abschluss wurde nicht anerkannt. „Der polnische Ökonomie-Abschluss ist ein Zwischending zwischen Industriekauffrau und Bürokauffrau“, erklärt Kocziba. Mit Zwischendingen kann die EU allerdings nicht umgehen, so dass die junge Frau plötzlich ohne anerkannten Abschluss dastand. Iwona Kocziba hatte aber ohnehin erstmal anderes im Sinn: Sie bemühte sich, am Rahel-Varnhagen-Berufskolleg möglichst schnell die deutsche Sprache zu lernen. „Da hatte ich aber nur acht bis zehn



Wissbegierig: Iwona Kocziba hat einen Abschluss in Ökonomie, der in Deutschland nicht anerkannt wurde. Inzwischen arbeitet sie für die Syndicus Management GmbH und bildet sich in einem fort.

FOTO: THEO SCHMETTKAMP

Stunden in der Woche, daher habe ich mich über die Einladung zu einem Integrationskurs bei der VHS gefreut.“ Dort kniete sie sich voll rein und bestand problemlos die Prüfung.

Das rückte das Problem des nicht anerkannten Abschlusses wieder in den Vordergrund. „Ich war arbeits-suchend. Das Herumsitzen hat mich echt frustriert“, erinnert sich Kocziba und nahm daher das Angebot für einen Ein-Euro-Job beim Bildungszentrum des Handels an. Dort saß sie am Empfang, kümmer-

te sich um den Telefondienst und die Ablage. „Irgendwie muss man ja anfangen.“ Letztlich zahlte sich der Job für Iwona Kocziba sogar aus. Denn beim Bildungszentrum hinterließ sie einen so guten Eindruck, dass sie über eine „Training-on-the-Job“-Maßnahme ein sechsmonatiges Praktikum bei der „Syndicus Management GmbH“ in Bissingheim absolvieren konnte.

Dort wurde sie allerdings nicht als eine Praktikantin von vielen gesehen, sondern bekam eine ehrliche Chance. Sie präsentierte sich zu-

nächst zwar eher wortkarg, erledigte ihre Aufgaben allerdings stets äußerst gewissenhaft.

Chance genutzt: Sie begann dort nach dem Praktikum eine Ausbildung zur Bürokauffrau. „Anfangs hat es mich frustriert, noch mal zur Schule gehen zu müssen“, räumt Kocziba ein. „Doch ich wollte unbedingt einen Berufsabschluss. So habe ich mich motiviert.“ Mit einigem Erfolg. Im Sommer schloss sie die Ausbildung exzellent ab und schaffte die Prüfung mit 97 von 100 Punkten. „Wenn ich etwas mache, dann

muss ich es auch richtig machen. Ich bin Perfektionistin.“ Damit gehörte sie zu den besten Auszubildenden in Hagen und verpasste die bundesweite Bestenehrung nur um einen Punkt. „Das hat mich schon ein wenig geärgert“, gibt die junge Frau zu.

Mittlerweile hat die EU es auch möglich gemacht, dass sie sich ihren polnischen Abschluss anerkennen lassen könnte. Doch Kocziba verfolgt andere Ziele und hat eine Weiterbildung zur Personalfachfrau. Da die SIHK diese Weiterbildung nicht anbietet, fährt sie nun zweimal wöchentlich nach der Arbeit in Richtung Bochum zur dortigen Industrie- und Handelskammer. In 570 Stunden in zwei Jahren erarbeitet sie sich da den Zusatzabschluss, der auch als Bachelor anerkannt wird. Ab Januar reichen dazu 480 Stunden. Als Pech sieht Kocziba diesen Umstand allerdings nicht an. „So kann ich mehr lernen.“

Dieses Zeugnis wird ihr die Türen in die Personalabteilungen mittelständischer Unternehmen öffnen. Doch so weit denkt Iwona Kocziba noch nicht. Erstmal ist sie mit ihrem Job bei Syndicus Management zufrieden und konzentriert sich auf die Weiterbildung. „Dann sehe ich weiter.“ Trotz aller bürokratischen Hindernisse geht sie unbeirrbar und hochmotiviert ihren Weg.



GUTEN MORGEN

Von

Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Das musste ein junger Hagener feststellen – gemeinsam mit vielen anderen. Denn er war zu einer Party in einem Club in der City gefordert. Versprochen waren 3D-Effekte, grelle Neonfarben, Licht, kostenlosen 3D-Brillen, mehrere Tausende Besucher. Bekommen haben sie nichts, außer Ärger. Der hatte sich allerdings zunächst bei den Gästen der vermeintlichen Party eingestellt. Sie fanden sich nicht, wie beworben, in dem Clubraum wieder, sondern in einem angrenzenden Veranstaltungssaal. Der mutete eher wie eine Bahnhofsvorhalle denn eine coole Eventlocation an. Von Event fehlte konsequent jede Spur. Statt dessen gab es mürrische Türsteher, die jede kritische Nachfrage im Keim ersticken – und diese Gäste schlicht des Hauses verwiesen. Während das Eintrittsgeld von 6 Euro recht überschaubar war, versuchte der Veranstalter über die Getränke seinen Reibach zu machen. Die Rechnung ging vermutlich für beide Seiten nicht auf. Denn etliche verließen den Saal dann freiwillig. Dem Veranstalter selbst muss seine ‚Party‘ auch nicht besonders gefallen haben, er soll nach kurzer Zeit an dem Abend nicht mehr gesichtet worden sein. Die Ernüchterung am nächsten Morgen war für den jungen Hagener groß: Seinem Unmut wollte er auf einer Internetseite, über die er auf das Event aufmerksam geworden war, Luft machen. Diese Seite war bereits gelöscht worden.

Die Welt ist nicht immer so bunt, wie die Werbung suggeriert.

Integrationskurse genießen hohe Akzeptanz

- Die Stadt Hagen bot in diesem Jahr 14 allgemeine Integrationskurse sowie einen speziell für Frauen und fünf Alphabetisierungskurse an. Pro Kurs werden durchschnittlich 18 Teilnehmer unterrichtet.
- Die Kurse verstehen sich als **Vollzeitkurse**. Für **acht bis zwölf Monate** lernen die Teilnehmer 25 Stunden in der Woche: 600 Stunden Deutsch und 60 Stunden

- politische Bildung.
- Ziel der sprachlichen Bildung ist das sogenannte **B1-Sprachniveau**, das die Menschen in die Lage versetzt, etwa Behördengänge oder Arztbesuche selbstständig zu erledigen.
- „Die **Akzeptanz dieser Kurse ist sehr hoch**“, sagt Petra Meyer-Goldbach, bei der Stadt Hagen zuständig für Weiterbildung.

Tarifvertrag

Mehr Geld für Cinestar-Mitarbeiter

Hagen. Für die Mitarbeiter der größten deutschen Kinokette Cinestar gibt's zum Jahresende noch eine nachträgliche Bescherung: Sie erhalten künftig mehr Geld und einen Tarifvertrag.

Nach langen und intensiven Verhandlungen einigten sich Vertreter der Gewerkschaft Verdi und der innerbetrieblichen Tarifkommission auf einen Entgelt- und Manteltarifvertrag. Beide Vertragswerke sollen für alle 68 Cinestar-Häuser in Deutschland zum 1. Januar 2013 in Kraft treten – vorbehaltlich der Zustimmung der jeweiligen Gremien beider Seiten. Die Stundenlöhne sollen je nach Standort zum 1. Januar oder 1. Juli angehoben werden. Dabei sollen die Löhne in den kom-

menden drei Jahren je nach bisheriger Entgelthöhe zwischen 8 und 33 Prozent steigen, teilte die Gewerkschaft Verdi mit – je nach Ertragskraft der Standorte. Dem Abschluss seien jahrelange Auseinandersetzungen und Streiks in vielen Kinos vorausgegangen. Mit dem Tarifergebnis trete ab 1. Januar 2013 erstmals überhaupt ein Tarifvertrag für die Cinestar-Beschäftigten in Kraft, erklärte Verdi. Vereinbart worden seien auch Urlaubsansprüche und ein Weihnachtsgeld. Die Streiks werden niedergelegt.

Für die Beschäftigten in Hagen bedeutet das, dass die Stundenlöhne ab 1. Januar 2013 um knapp zwei Euro auf 8,50 Euro angehoben werden. aw

107.7 Radio Hagen für unterwegs

Mit der 107.7 Radio Hagen-App fürs iPhone haben Sie die wichtigsten Infos griffbereit und natürlich auch den besten Mix immer im Ohr. Hier finden Sie die aktuellen Staus und Blitzer, die neuesten Nachrichten oder die besten Angebote der RadioSparBox.

Jetzt gratis downloaden!

Erhältlich im App Store

107.7radiohagen.de

107.7 radio hagen
100% von hier. Der beste Mix.

Online-Rückblick: Hagen wird Stadt der Fernuni

Hagen. Endlich ist es offiziell: Hagen darf sich „Stadt der FernUniversität“ nennen. NRW-Innenminister Jäger hat den Namenszusatz genehmigt. Schön: Der symbolische Spatenstich für die Bahnhofshinterferung erfolgt. in Schrottplatz-Besitzer wird mit schwersten Kopfverletzungen aufgefunden.

Um diese und viele weitere Themen aus dem März 2012 geht es im Jahresrückblick auf www.wr.de/hagen

@ hagen@wr.de